

DER OFFENE INVESTANALYSEBRIEF

ANALYSEN | FAKTEN | MEINUNGEN | TRENDS

NR. 21 | 24. KW | 14.06.2017 | ISSN 2060-6369

Liebe Leser,

es ist schon ein Phänomen: vor etwa einem Jahr saß ich im Kreis des Journalistenverbandes impresseseclub zusammen, und wir versuchten nach einer aufregenden Fernsehnacht die Folgen des Brexit einzuordnen. Nun - ein Jahr später geben genau die gleichen Wähler im britischem Königreich der neuen Premierministerin May nicht die erhoffte Rückendeckung, und die Tories müssen sich zur absoluten Mehrheit die Unterstützung einer irischen erzkonservativen Kleinpartei holen. Und: Das Pfund stürzt abermals ab - zwar nicht so dramatisch wie zum Brexit, aber dennoch. Wer die großen Zeiten von fast 1,75 zur Jahrtausendwende erlebte und die etwa 1,15 heute erleben muss, kann nicht anders als die Wirtschaftspolitik des Königreiches als gescheitert zu sehen.



Ein Kandidat, dem ähnliches widerfahren könnte, ist die USA. Zwar hat es Donald Trump wie auch immer geschafft, den Glauben an seine Wirtschaftspolitik nach dem Wahlschock zu drehen. Der USD-Kurs zum Euro steht etwa auf Vorwahlniveau und teilweise noch besser. Dies Realität wird den Präsidenten aber vehement einholen. Nichts oder zumindest nur wenig, was er im Wahlkampf versprach, wird er einlösen. Und er wird politisch - diplomatisch eine verbrannte Erde hinterlassen. Das zeigen seine Auftritte im Nahen Osten und Europa. Die Milliarden deals in Saudi-Arabien sollen nichts anderes sein als lockere Absichtserklärungen. Die Lehrmeistermethoden in Europa und der NATO kamen dort nicht an, so dass sogar eine Angela Merkel sich zu einer negativen Einschätzung über mangelnde Verlässlichkeit der USA hinreißen ließ. Und innenpolitisch hat es eine Professorin und ehemalige Spezialagentin auf den Punkt gebracht: In der Comey-Sache ist nicht die Deutung des Wortwechsels das Schockierende, sondern das, was der Präsident nicht gesagt hat. Denn in allen dokumentierten Gesprächen mit dem entlassenen FBI-Chef ging es immer nur um die Auswirkungen der Russlandverbindungen zu ihm und seinem Umfeld. Wichtig wäre die Frage der Sicherheit der USA zu klären wegen dieser inzwischen bestätigten Einmischung Russlands in die Demokratie. Aber das, so die Professorin, schein Trump nicht zu interessieren. Es bleibt abzuwarten, wie lange sich Trump so noch halten kann. Mein Tipp: bis zum Ende der Legislaturperiode - also 3,5 Jahre noch, verbunden mit Stillstand für Wirtschaft und Weltfinanz.

Signifikant für sein Handeln war auch, dass Donald Trump die Anhörung von Ex-FBI Chef Comey nutzte, im Repräsentantenhaus eine Abstimmung zur Aufhebung des Dodd-Frank Act anzusetzen und zu gewinnen. Dieser wurde 2007 als Reaktion auf die Finanzmarktkrise als Bundesgesetz entworfen und 2010 erlassen. Ziel des Gesetzes war die Finanzmarktstabilität und das Verhindern des faktischen Zwangs zur Rettung von (zu großen) Finanzdienstleistungsunternehmen. Streng genommen macht Trump das Gegenteil seiner Wahlkampfversprechungen, denn er verschafft den Wall Street Unternehmen eine Deregulierung, auch im Zweifel auf Kosten der Steuerzahler. Zwar ist es eher unwahrscheinlich, dass das Gesetz in der jetzigen Form auch den Senat passiert, aber der Wille von Trump und den Republikanern ist überdeutlich, nach Obama-Care auch diesen Baustein des ehemaligen 44. US-Präsidenten zu kippen.

Wir dürfen gespannt sein, wie nun die Wahlen zu Frankreichs Parlament und die Bundestagswahlen durch diese angespannte weltpolitische Situation die europäische Wirtschaft und das Finanzwesen beeinflussen werden.

Bleiben Sie kritisch

Ihr Edmund Pelikan

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Feri-Studie zu „Overt Monetary Financing	2
OECD sieht Optimierungsbedarf bei deutschen Pisa-Tests	4
Nachhaltige Investments werden in Deutschland, Österreich und Schweiz für Anleger immer wichtiger	5
Geldpolitische Beschlüsse lassen Hoffnung auf Kursänderung zu	6
Impressum	6

Folgen Sie uns auch auf
facebook und **twitter**



Feri-Studie zu „Overt Monetary Financing“ (OMF)

Nach einer neuen Studie des FERI Cognitive Institutes bleibt die Geldpolitik im Ausnahmezustand! Als sehr gefährlich wird die „Overt Monetary Financing (OMF)“ erachtet.

Die erste Studie zu „OMF“ weltweit!

Gegenwärtig wird die in politischen Kreisen ansteigende „offene“ Finanzierung staatlicher Defizite und/oder eine „offene“ Übernahme staatlicher Schulden durch die Notenbanken – von Experten als „Overt Monetary Financing (OMF)“ beschrieben, gesellschaftsfähig. Das FERI Cognitive Finance Institutes setzt sich in der Studie „Overt Monetary Finance and its Implications – Blessing or Cure?“ mit der Frage auseinander, welche Konsequenzen OMF auf die zugrundeliegenden Wirtschafts- und Finanzsysteme hätte und welche Gefahren daraus für Investoren und Vermögensinhaber resultieren. Darüber hinaus ging es darum festzustellen, was geschehen kann, wenn Zentralbanken unlimitiert neues Geld schaffen und damit die jeweiligen Staatschulden aufkaufen und monetarisieren.

Prof. Dr. Richard Wagner, Professor für Bankwesen an der **University of Southampton** und Begründer des Begriffes „Quantitative Easing“ begleitet die FERI-Studie. In weiten Teilen werden in der Studie die traditionelle Sichtweise ökonomischer und geldpolitischer Modelle untersucht, in denen die zentrale Rolle der Banken bei der Herstellung von neuem Geld meist ignoriert werden. Die Studie durchleuchtet anhand einer quantitativen Szenarioanalyse die generelle Wirkungsweise von OMF auf Grundlage des japanischen Finanzsystems.

Planmäßige Verzerrungen durch exzessive Geldpolitik

„Die fehlgeleitete Geldpolitik bedeutender Notenbanken, die in der Studie analysiert wird, ist gefährlich und kann systemische Krisen hervorrufen oder verstärken“, sagt **Dr. Heinz-Werner**

Stiftung Finanzbildung setzt auf Praxisrelevanz

AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN AUF UNSEREM NEWSPORTAL WWW.ECONOMISSIMUS.DE

Wirtschaftsmagazin „economissimus“

Im Wirtschaftsmagazin „economissimus“ kommen nicht nur Schüler und Studenten zu Wort, sondern sind Teil der Redaktion – agieren auf Augenhöhe! Ziel ist nicht, Worthülsen abzusondern und Einheitsmeinungen zu verbreiten, sondern die richtigen Fragen zu stellen, einen Strauß von begründeten Meinungen nebeneinander gleichberechtigt zu stellen und eine faire Debatte anzustoßen. Der Twitter-Account [@economissimus](https://twitter.com/economissimus) und das Newstoportal www.economissimus.de stehen kostenfrei zur Verfügung.

Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ um den Klaus-Hildebrand-Preis

Oberstufenschüler in Bayern können finanz- bzw. wirtschaftsökonomische Abschluss-, Seminar- und Facharbeiten einreichen. Diese werden von einer hochkarätigen Jury bewertet und prämiert.

Wollen Sie mit Ihren Schülern einen Beitrag im Magazin veröffentlichen? Oder in Ihrer Schule eine Redaktionswerkstatt durchführen?

Mehr auf www.economissimus.de

Themen aus dem aktuellen Magazin:

FINANZ- HISTORIE

Wie hat die
Fondslandschaft
den Brexit über-
standen?

FINANZ- ÖKONOMIE

Wenn Promi-
nentenfonds
scheitern

GEWINNER 2016

Wettbewerb
„Jugend
wirtschaftet!“

FINANZ- PÄDAGOGIK

How to Raise an
Adult

Die Stiftung Finanzbildung finanziert sich aus einmaligen bzw. regelmäßigen Spenden von Fördermitgliedern, Einzelpersonen und Unternehmen. Auch Ihre Spende hilft:

Stiftung Finanzbildung

Sparkasse Landshut • IBAN: DE62 7435 0000 0020 2200 14 • SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH

Altstadt 296 • 84028 Landshut • Tel.: +49 (0)871 965 640 98 • Mobil: +49 (0)157 730 630 30 • E-Mail: stiftung-finanzbildung.de

Rapp, Gründer des FERI Cognitive Finance Institute. Seit der großen Finanzkrise 2008 haben die bedeutendsten Notenbanken weltweit durch Quantitative Easing ihre Bilanzsumme um bis zu 600 % ausgedehnt. Planmäßige Verzerrungen und Vermögensblasen würden sich durch eine derartige Geldflut entwickeln. Auf diese Weise würden auch zunehmende Anreize für „Moral Hazard“ geschaffen, die die Stabilität und Integrität ganzer Finanzsysteme untergraben werden. Die Abwehr einer künftigen Finanzkrise würde deshalb mit hoher Wahrscheinlichkeit echte „OMF-Politik“ notwendig machen. Nach der Studie müssten so im Zuge einer Krisenbekämpfung die dann nochmals steigenden Staatschulden ganz oder teilweise von den Notenbanken getragen werden. Das jetzt schon kritische Resultat exzessiver Geldpolitik (Q.E.) würde durch OMF demnach noch unvergleichlich gefährlicher. „Das wäre die nächste geldpolitische Bombe“, meint Rapp.

OMF als Experiment

„Dies wäre gleichbedeutend mit einem extrem unsicheren Experiment, dessen Ausgang von der Politik kaum noch kontrolliert werden kann“, weist Rapp hin. Echtes „OMF“ beinhaltet eine direkte Vermischung von Geld- und Fiskalpolitik und hätte relevanten Einfluss auf die Preise an Güter- und Kapitalmärkten. „Das wäre der Einstieg in eine neue Dimension monetärer Verwässerung und steigender Inflation“, hebt Rapp hervor. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass Investoren dann eine entschieden sachwertorientierte Anlagephilosophie anstreben müssten.

Die Studie „Overt Monetary Finance (OMF) and its Implications – Blessing or Curse?“ steht unter www.feri-institut.de als Download zur Verfügung (in Englisch, aber mit umfänglicher deutscher Zusammenfassung). □

beteiligungsreport®

FACHMAGAZIN FÜR SACHWERTANLAGEN

Ausgabe 1-2017

Jetzt ganz aktuell!

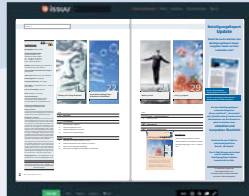
Als PDF



beteiligungsreport.de



Als E-Magazin



issuu.com/beteiligungsreport



Als App



iTunes > epk Kiosk



Als gedruckte Version im Abo erhältlich,
sowie im Pressehandel von Bahnhöfen und Flughäfen

epk media GmbH & Co. KG

Altstadt 296 • 84028 Landshut • info@epk24.de • www.epk24.de

oder direkt über unser Newsportal www.beteiligungsreport.de

OECD sieht Optimierungsbedarf bei deutschen Pisa-Tests

Wie gut können Jugendliche in Deutschland mit Geld umgehen? Das weiß niemand so genau, weil diese Frage hierzulande nicht an den Schulen gestellt wird. In der jüngsten Pisa-Studie wurde nach der Finanzbildung gefragt, was bei vielen Ländern längst schon ein Teil des Pisa-Tests ist, in Deutschland nicht.

Ángel Gurriá, der Generalsekretär der OECD, sieht Optimierungsbedarf beim Aufbau des Pisa-Tests in Deutschland, insbesondere was das Thema Finanzbildung angeht, müsse Deutschland umdenken.

„Ich würde mir wünschen, dass Deutschland an diesem Teil der Pisa-Studie teilnehmen würde, weil Finanzbildung eben nicht gleich Bildung ist“, sagte Gurriá im Gespräch mit der **WELT AM SONNTAG**. „Wenn es um Fächer wie Biologie oder Chemie geht, wissen wir alle, dass wir praktisch keine Ahnung haben. Aber bei Geld, da denkt doch jeder, dass er sich eigentlich auskennt!“

Auch bei diesem Thema sollte sich Deutschland mit anderen messen und aus den Ergebnissen profitieren.

Die Testergebnisse zur Finanzbildung aus anderen Industrieländern wurden vergangene Woche veröffentlicht. Demnach verstand im Schnitt aller OECD-Länder nur jeder zehnte 15-Jährige überhaupt, was die Einkommensteuer ist und wie sie erhoben wird. „Überlegen Sie mal; im dem Alter bewerben sich Hauptschüler in Deutschland für eine Lehrstelle“, sagte Gurriá. Kinder müssen sich schon früh mit dem Thema Geld beschäftigen, es fängt schon beim Taschengeld an und wird in Zukunft immer wichtiger werden. □

DER OFFENE INVESTANALYSEBRIEF
ANALYSEN | FAKTEN | MEINUNGEN | TRENDS
NR. 21 | 24. KW | 14.06.2017 | ISSN 2060-6369

Sehr geehrte Damen und Herren,

... jät machen Rohmert und Pelikan auch noch den anderen Teil des KAOB unsicher, werden sich manche denken. Der Verlag Research Medien berichtet seit Jahren fundiert und kritisch alle Arten und Regionen der Immobilieninvestition. Und der epk media Verlag ist Fachmedium für die gesamte Bandbreite von Sachwertanlagen. Als gemeinsames Projekt wird bereits seit Jahren der Deutsche BeteiligungsPreis vergeben.

Aber offene Investmentfonds? Gerade seit der Einführung des Kapitalanlagegesetzbuches sind offene und geschlossene Investmentvermögen näher zusammengerückt. Dem sagen die beiden Verlage Rechnung. Werner Rohmert und Andre Eberhard berichten seit Jahren auch über offene Immobilienfonds. Edmund Pelikan ist als gelernter Banker und Publizist zahlreicher Literatur von Bestwerken für den Deutsche Industrie und Handelstag wie „Bankprodukte für den privaten Haushalt“ über „anders investieren“, ein Buch über die nachhaltige Geldanlage, bis hin zu den Streitschriften „Möchte Dornier“ und „Pseudologie der Finanzpolitik“ nahe am Thema dran. Daneben ist er auch als Sachverständiger tätig, z.B. im Finanzausschuss. Gerade die aktuelle Marktsituation und der blinde unkritische Umgang mit offenen Investmentfonds reizt, das Thema kritisch aufzugreifen.

Denn es ist wieder soweit: offene Fonds machen zu. Dieses Mal aber nicht, weil sie zu wenig Liquidität aufweisen wie 2010 die geschlossenen Immobilienfonds, sondern weil sie zu erfolgreich sind. Einige Fonds können die großen Zuflüsse nicht mehr adäquat anlegen und stoppen deshalb die Annahme von neuen Geldern. Was für eine verrückte Welt!

Eine ähnliche Tendenz ist bei Mischfonds zu erkennen. Die Bundesbank weist einen Mittelauflommen von über zehn Milliarden Euro – sprich Nettoneugeschäft bei Privatlegern – für 2015 aus, bei allen Fondsgattungen liegt der Wert jenseits der sagenhaften 70 Milliarden Euro. Und Banken treiben die Anleger weiter in diese Assetklasse, obwohl Kursstürze in den nächsten Jahren nach Ende der Nullzinsphase absehbar sind. Eine aktuelle Studie des Analysehauses Fari EuroRating zeigt die Probleme auf. Dabei wird der gravierendste Mangel von offenen Investmentfonds deutlich: nur ganz wenige der Manager schlagen den jeweiligen Vergleichsindex. Grund sind hohe Kosten, zyklisches Handeln und mangelndes Interesse am Anleger. Denn auch bei Misserfolg regnet es Boni.

All das sind Gründe, warum Werner Rohmert und Andre Eberhard vom Research Medien Verlag gemeinsam mit Edmund Pelikan vom Verlag epk media sich dazu entschlossen, den Finger in die Wunde der offenen Investmentvermögen zu legen. Wir werden gemeinsam Kostenmonster entlarven, Studien genauer ansehen und Underperformer aufspüren.

Neben Herausgeber und Chefredakteur werden einige namhafte marktberühmte freie Journalisten und Autoren für den InvestAnalyseBrief schreiben. Da kann man nur wünschen: viel Freude beim Lesen und bleiben Sie finanziell fit!

Ihr Edmund Pelikan

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	1
Von Allen etwas - Mischfonds sind derzeit der Renner	2
Wenn Prominentenfonds scheitern	4
Niedrigzinspolitik - Anleger zeigen sich unbeeindruckt	6
Liquides Vermögen - Der gefährliche Risikockocktail aus Unternehmensanleihen in nahezu jedem Portfolio	7
Qualität der OIF - Abwicklungsrisiko wird unterschätzt	9
Kurzmeinungen	
EZB fordert mehr Überwachung von Investmentfonds	2
Tafelpapiere stehen vor dem Aus	2
Was ist ein realitätsnaher Zinssatz für das langfristige Portfolio?	4
SVI - Offene Immobilienfonds im ersten Quartal	4
Es ist Weltfondatig und keiner macht mit	6
Aktuelle Marktzahlen	6
Impressum	7

Folgen Sie uns auch auf Facebook und Twitter

Werden Sie Medienpartner des kritischen InvestAnalyseBriefes

Mit unserem Fachbrief für offene Investmentvermögen erreichen Sie über 30.000 Adressaten aus der Welt der Finanzanlagenvermittler, Family Office, Vermögensverwalter und Stiftungen sowie vermögende Privatanleger.

Sie wollen das neue PDF-Magazin erhalten?

Schicken Sie eine E-Mail an sekretariat@epk24.de mit dem Betreff „InvestAnalyseBrief“.



QR-Code zum Online-Magazin

oder direkt über die Website www.investanalysebrief.de

Nachhaltige Investments werden in Deutschland, Österreich und Schweiz für Anleger immer wichtiger

In der DACH-Region werden Investments, welche nicht nur die finanziellen, sondern auch die ökologischen und sozialen Kriterien berücksichtigen, immer wichtiger. Nach der neuen Jahresstudie des FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen - bezieht die Zunahme der Investments, die in nachhaltige Anlagen investieren, in Deutschland, Österreich und Schweiz 29 Prozent. Somit wuchs der Markt 2016 in diesen Ländern auf 420 Milliarden Euro an. Werden überdies Anlagen hinzugefügt, bei denen ausschließlich einzelne Nachhaltigkeitsaspekte oder -strategien einfließen, beträgt die Summe laut FNG-Angaben überdies mehr als vier Billionen Euro.

In der Schweiz (+39%) war der größte Zuwachs nachhaltiger Anlagen zu verzeichnen, gefolgt von Österreich (+24%) und Deutschland (+15%). „Jedes Jahr erleben wir, dass sich immer mehr Investoren für Nachhaltigkeit bei der Verwaltung ihrer Vermögen entscheiden“, kommentiert der FNG-Vorstandsvorsitzende **Volker Weber** die neuen Marktzahlen. „Vor allem institutionel-

le Anleger zeigen sich zunehmend überzeugt, während wir von den Vermögensverwaltern wissen, dass sie die Berücksichtigung nicht-finanzieller Kriterien immer häufiger als selbstverständlichen Teil ihrer treuhänderischen Pflichten begreifen.“

Laut aktuellem **FNG**-Marktbericht liegen bei den institutionellen Investoren in Deutschland und der Schweiz die öffentlichen Pensions- oder Reservefonds mit Marktanteilen von 43 Prozent bzw. 47 Prozent in Führung. Dagegen sind es die Vorkassen (59%) in Österreich. Je nach Land kommen aber auch Versicherungen, betriebliche Pensionsfonds, kirchliche Institutionen und Wohlfahrtseinrichtungen auf beträchtliche Volumina.

Der diesjährige FNG-Marktbericht legt einen besonderen Fokus auf Menschenrechtsfragen. Vermögensverwalter stufen dabei folgende nachhaltige Anlagestrategien als ä-

epk media Verlag

Unsere Edition Geldschule:



Monetäre Demenz?

Zehn Gebote der Anlegermündigkeit

ISBN:

Print 978-3-937853-14-7

E-Book 978-3-937853-15-4

Preis (Print): 5,00 Euro

Pseudologie der Finanzpolitik

Finanzmärchen, die die Wahrheit verschleiern

ISBN:

Print 978-3-937853-25-3

E-Book 978-3-937853-29-1

Preis (Print): 6,90 Euro



berst wirkungsvoll ein: Ausschüsse von Unternehmen und Staaten aus dem Investmentuniversum, die Ausübung von Stimmrechten und der Dialog mit Unternehmen – das Engagement – sowie das Überprüfen von Anlagen nach ihrer Übereinstimmung mit Normen. Eine besondere Relevanz kommt hierbei den ILO-Kernarbeitsnormen und dem UN Global Compact zu.

„Es hat sich gezeigt, dass Vermögensverwalter Menschenrechte bereits zu weiten Teilen als immanenten Bestand-

teil ihrer Verantwortung ansehen“, ergänzt FNG-Geschäftsführerin **Claudia Tober**. „Weitere wichtige Motive sind das Reputations-Management und die Nachfrage von Kunden. Menschenrechte finden insgesamt - nicht zuletzt angetrieben durch die 2011 veröffentlichten UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte - in der Finanzbranche zunehmend systematisch Berücksichtigung.“

Weitere Informationen unter <http://www.forum-ng.org/de/publikationen-und-literatur/publikationen.html> □

Geldpolitische Beschlüsse lassen Hoffnung auf Kursänderung zu

Folgende Pressemeldung erreichte uns am 08. Juni 2017 aus der EZB:

"Auf der heutigen Sitzung, die in Tallinn stattfand, beschloss der EZB-Rat, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 0,00 %, 0,25 % bzw. -0,40 % zu belassen. Der EZB-Rat geht davon aus, dass die EZB-Leitzinsen für längere Zeit und weit über den Zeithorizont des Nettoerwerbs von Vermögenswerten hinaus auf ihrem aktuellen Niveau bleiben werden.

Was die geldpolitischen Maßnahmen betrifft, so bestätigt der EZB-Rat, dass der Nettoerwerb von Vermögenswerten, im derzeitigen Umfang von monatlich 60 Mrd. €, bis Ende Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus erfolgen soll und in jedem Fall so lange, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Der Nettoerwerb von Vermögenswerten wird parallel zur Reinvestition der Tilgungszahlungen für im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten erworbene und fällig werdende Wertpapiere durchgeführt. Sollte sich der Ausblick eintrüben oder sollten die Finanzierungsbedingungen nicht mehr mit einem weiteren Fortschritt hin zu einer nachhaltigen Korrektur der Inflationsentwicklung im Ein-

klang stehen, so ist der EZB-Rat bereit, das Programm im Hinblick auf Umfang und/oder Dauer auszuweiten.

Der Präsident der EZB wird die Überlegungen, die diesen Beschlüssen zugrunde liegen, heute um 14:30 Uhr MEZ auf einer Pressekonferenz erläutern.“

Kurz zusammengefasst heißt das: Stillstand mit kleinen Lichtblicken auf eine Änderung in den nächsten Monaten. Den zum einen spricht EZB Präsident Mario Draghi in der anschließenden Pressekonferenz von "weitgehend ausgeglichenen" Wachstumsrisiken in der Währungsunion als bisher immer von "abwärtsgerichtet". Zum anderen kauft die EZB seit April nicht mehr 80 Milliarden Euro Anleihen auf, sondern "nur" noch 60 Milliarden. Wie erwartet sprechen die Ökonomen und Wissenschaftler von Zeitlupentempo, Kriechgang, Zaghaftheit oder Schneckentempo, was sich in Zukunft rächen könnte. Denn ökonomisch wäre ein Zinsanstieg mehr als gerechtfertigt.

Dementsprechend hat sich auch der Ex-Bundesbank-Chef Weber, der heute bei der UBS als Verwaltungsratschef in Diensten steht, mit der realpolitischen Prognose zu Wort gemeldet, dass die Sparer dauerhaft mit Minizinsen rechnen müssen. □

Chefredaktion:

Edmund Pelikan (V.i.S.d.P.)

Herausgeber:

Werner Rohmert

Verlag:

Research Medien AG

Nickelstraße 21
33449 Rheda-Wiedenbrück
info@rohmert-de

Vorstand:

Werner Rohmert

Aufsichtsrat:

Prof. Dr. Karl-Georg Loritz (Vors.); Rudolf M. Bleser;
Prof. Dr. Günter Vornholz

Unsere Bankverbindung erhalten Sie auf Anfrage.

Risikohinweise / Disclaimer

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Brief veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser InvestAnalyseBrief darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren.

Für alle Hyperlinks gilt: Die Research Medien AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Research Medien AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.